



Fotos: landpixel, agrarfoto, agrar-press

Im Herzen der Bauer...

Umfrage Landwirte setzen unterschiedliche Prioritäten: Dem einen sind Traditionen wichtig, während andere immer auf dem neusten Stand bleiben wollen. Eine bundesweite Befragung der GIM, der Gesellschaft für Innovative Marktforschung in Heidelberg, zeigt, was Landwirte heute bewegt und was sie antreibt.

In einer Studie der GIM werden drei unterschiedliche Typen von Landwirten identifiziert: Der ‚traditionelle Landwirt‘, der ‚verantwortungsbewusste Pragmatiker‘ und der ‚progressive Agrarökonom‘ (siehe Grafik „Welcher Typ Landwirt“). Alle drei Typen verfolgen ein gemeinsames Ziel: den landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich weiterzuführen. Sie haben aber unterschiedliche Mittel und Wege:

Tradition versus Innovation, welcher Typ Landwirt sind Sie?

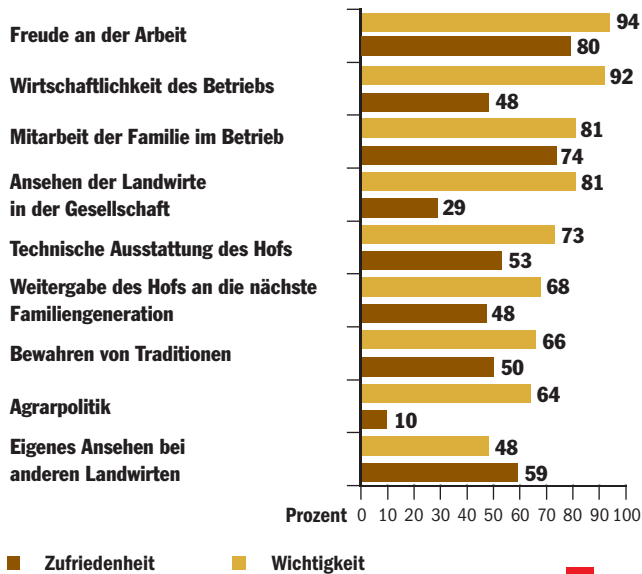
Dem **traditionellen Landwirt** (38 Prozent der Befragten) sind traditionelle Werte, wie die Weitergabe des Hofes an die nächste Familiengeneration, äußerst wichtig. Wirt-

schaftliche Aspekte sind zur Erhaltung des Betriebs wichtig, aber Veränderungen in der Landwirtschaft werden skeptisch gesehen; es wird lieber am Altbewährten festgehalten. Der traditionelle Landwirt versteht sich selbst als Landwirt im ursprünglichen Sinne: Er liebt die praktische Arbeit; Büroarbeit wird als notwendiges Übel eher nach dem Tageswerk am Abend erledigt. Oftmals übernimmt er den Generationenbetrieb und führt ihn ohne große Veränderungen weiter. Auch eine Spezialisierung des Hofes bleibt meist aus: Der Mischbetrieb bleibt Mischbetrieb. Er nutzt seine Maschinen so lange wie möglich und kauft auch gern gebrauchte, günstige Maschinen – für ihn sind sie Mittel zum Zweck. Er ist wenig markenaffin und übernimmt, was

„Landwirte für Onlineforum gesucht“

Wie beurteilen Sie verschiedene Maschinenhersteller und ihre Serviceleistungen? Welche Firmen zählen für Sie zu den besten zehn? Was halten Sie vom wasserstoffbetriebenen Traktor und würden Sie ihn auf Ihrem Betrieb einsetzen? Haben Sie Lust, sich über diese oder ähnliche Themen online zu ‚unterhalten‘? Die Teilnahme ist unverbindlich, das heißt, Sie beteiligen sich nur anonym an Gesprächsrunden, die Sie interessieren. Registrieren Sie sich unter www.gim-agrarforum.de.

Wichtigkeit gegen Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Berufsstands



auf dem Hof ist, quer durch alle Marken. In der Garage/Halle ist nicht selten neben dem hochmodernen Trecker auch ein 25 Jahre alter Schlepper zu finden. Der zentrale Wert ist und bleibt die Familie: Die Weitergabe an die nächste Generation, die Mitarbeit der Familie und das Bewahren von Traditionen sind die wichtigsten Lebensinhalte für den traditionellen Landwirt.

Der verantwortungsbewusste Pragmatiker (36 Prozent der befragten Landwirte) zeigt eine eher betriebswirtschaftlich orientierte Unternehmensführung, wobei ihm traditionelle und familienorientierte Werte ebenfalls sehr wichtig sind. Der verantwortungsbewusste Pragmatiker passt sich Neuerungen erst nach gründlicher Kosten-Nutzen-Abwägung an und beachtet dabei sowohl wirtschaftliche als auch private Prioritäten. Bei der Übernahme des Hofes steht in der Regel ein „Businessplan“ zur Diskussion, der eine gewisse Spezialisierung des Betriebs vorsieht, um ihn rentabler zu machen. Ohne das Mitziehen der Familie könnte der Prag-

matiker den Betrieb nicht führen, aber Fremdarbeitskräfte gehören immer mehr zum Wandel in der Landwirtschaft. Deshalb sucht der Pragmatiker zunehmend aktiv nach Fremdarbeitskräften, die ihn bei der praktischen Arbeit oder im Büro tatkräftig unterstützen, um auf allen Betriebsebenen produktiv und Gewinn bringend arbeiten zu können. Auch bei seiner Maschinenwahl ist der Pragmatiker offen für Neuerungen: Wenn eine Maschine ersetzt werden muss, werden auch gern neue Marken und Produkte getestet, die weniger bekannt sind, aber für sein Ziel das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis versprechen. Zur Entscheidungsfindung wird er aktiv und scheut keine intensive Informationssuche in Fachzeitschriften, im Internet, durch Berater oder auch in Schulungen. Der langfristige Erhalt des Betriebs zählt und dazu gehört auch der zunehmende Büro- und Managementaufwand. Dennoch liebt er die praktische Seite seines Berufsstands und arbeitet aktiv, soweit es geht.

Der progressive Agrar-Ökonom (26 Prozent der befragten Landwirte) zeichnet sich insbesondere durch seine streng ökonomische Betriebsführung aus. Veränderte Rahmenbedingungen werden schnell in die Betriebsführung integriert. Der progressive Agrarökonom hat oftmals studiert, betrachtet den Hof als Unternehmen und versteht sich hauptsächlich als Manager in der Agrarbranche: Büro-, Organisations- und Kontrolltätigkeiten sind Hauptbestandteil seiner Arbeit. Er hat Festangestellte, die für die praktische

Arbeit zuständig sind. Der Agrarökonom managt oft sehr spezialisierte Betriebe, sind ständig auf aktiver Suche nach Gewinn versprechenden Geschäftsfeldern und versucht seine Produkte auf Börsen überregional zu verkaufen. Sein Maschinenpark besteht aus werterhaltenden Premiummarken und ist technisch neuwertig. Abgeschriebene Maschinen werden nach einer festgelegten Laufzeit Gewinn bringend verkauft. Betrieb und Familie sind getrennt und auch traditionelle Werte sind ihm weniger wichtig.

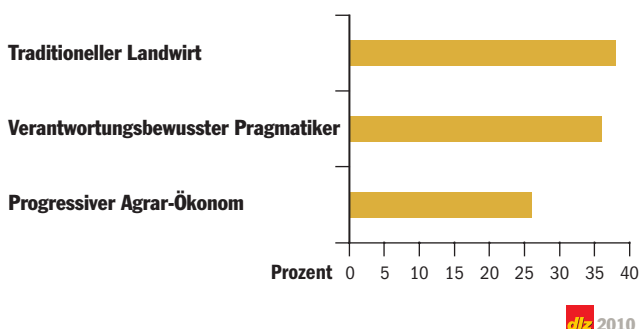
Wachsen oder Weichen?

„Weil ich Landwirt sein will“, das ist oft die Antwort, wenn man Landwirte fragt, warum sie überhaupt Landwirt geworden sind. So unterschiedlich Landwirte ihre Prioritäten auch setzen, in diesem Punkt sind sie sich sehr ähnlich: Die ‚Freude an der Arbeit‘ ist den meisten der 500 befragten Landwirte am wichtigsten und liegt sogar noch vor der ‚Wirtschaftlichkeit des Betriebs‘ (siehe Grafik links). Immerhin geben auch 80 Prozent der Landwirte an, dass ihnen die Arbeit auch wirklich Spaß macht. Das sieht bei der Wirtschaftlichkeit des Betriebs leider etwas anders aus: Hier sind mehr als die Hälfte der Betriebsleiter eher unzufrieden.

Steigender Kostendruck, schwankende Einnahmen und die EU-Agrarpolitik verändern die Überlebensstrategie der Landwirte. Wer als Landwirt erfolgreich sein will, braucht schon seit längerer Zeit mehr als nur ein praktisches Händchen. Komplexe betriebswirtschaftliche Überlegungen gehören zum Alltag. Die ‚Agrarpolitik‘ wird immer mehr zu einem Faktor, der die betriebliche Entwicklung der Höfe beeinflusst. Es liegt auf der Hand, dass Landwirte diese also besonders kritisch betrachten: 90 Prozent der befragten Landwirte sind unzufrieden mit der Agrarpolitik. Dabei sind Tierhalter – und ganz besonders die Milchviehbetriebe unter ihnen – deutlich unzufriedener mit der Agrarpolitik als reine Ackerbaubetriebe.

Traditionell eingestellte Betriebsleiter nutzen Maschinen so lange wie möglich.

Welcher Typ Landwirt



Fotos: landpixel (3)



Technisch neuwertig ausgestattet sind progressiv ökonomisch geleitete Betriebe.

So ist in den letzten Jahren ein interessanter Trend in der Landwirtschaft zu erkennen: Auf der einen Seite wird gewachsen – nach wie vor und immer größer. Auf der anderen Seite wird gewichen: Immer mehr Landwirte werden vom primären Lebensmittelerzeuger zum Energieproduzenten – ein Weichen der anderen Art. Biogas- oder Solaranlagen werden zunehmend attraktiver als der Anbau traditioneller Agrarprodukte. Die Agrarpolitik gibt hier die Richtung vor.

In diesem Zusammenhang ist außerdem die Diskussion um gentechnisch veränderte Lebensmittel zu erwähnen. Die Mehrheit der Landwirte steht ihnen sehr kritisch gegenüber, nur 14 Prozent der Landwirte sieht Gentechnik als Chance, Pestizide und Kosten zu sparen, um auf diese Weise höhere Erträge zu erzielen und die Ernährung einer steigenden Weltbevölkerung sicherzustellen. Diesen Ansichten stehen Argumente, wie zum Beispiel die unsicheren Langzeitwirkungen, die Auswirkungen auf den Pflanzenschutz- und Saatgutmarkt oder auch die mangelnde Akzeptanz beim Endverbraucher gegenüber.

Der Preis ist heiß - aber nicht alles

Dabei ist den befragten Landwirten das Ansehen des eigenen Berufsstands in der Gesellschaft doch äußerst wichtig: Über 80 Prozent der befragten Landwirte finden das Ansehen in der Öffentlichkeit enorm wichtig, aber über 70 Prozent sind unzufrieden damit.

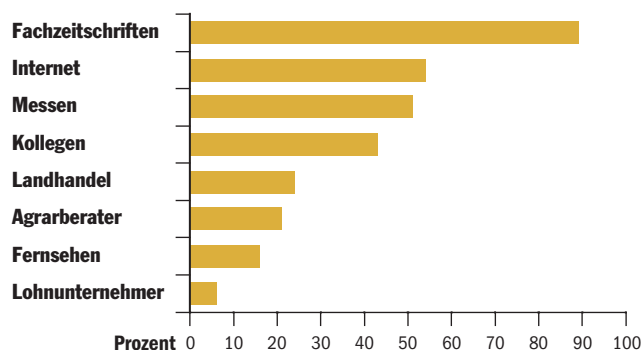
Die Wirtschaftlichkeit eines Betriebs steht natürlich im Vordergrund, dennoch zählen bei Investitionen – gerade im Maschinenbereich – in erster Linie andere Faktoren als der Preis. So ist schon die Informationsbeschaf-

Kosten-Nutzen-Abwägungen für Neuerungen sind für Pragmatiker selbstverständlich.

fung beim Maschinenkauf äußerst intensiv und vielfältig: Neun von zehn Landwirten informieren sich über Fachzeitschriften, aber auch das Internet, Messen und die Berufskollegen sind für etwa jeden Zweiten von großer Bedeutung beim Maschinenkauf (siehe Grafik oben). Die Kollegen kommen vor allem dann ins Spiel, wenn es um Erfahrungen mit Maschinen geht. Die Meinung der Kollegen gilt als ehrlicher als eine verkaufsorientierte Beratermeinung und auch Nachteile einer Maschine werden klar kommuniziert, die der Verkäufer nicht erwähnen würde. Wichtiges Kriterium beim Kauf von Landmaschinen ist für fast 90 Prozent der befragten Landwirte die Werkstatt. Eine leichte Ersatzteilbeschaffung und kompetente Reparaturmöglichkeit in der Nähe sind das A und O und machen sich über die Jahre bezahlt. Ein Ausfall bedeutet für den Landwirt mehr als nur verlorene Zeit, denn nicht nur die Arbeitskosten sind ärgerlich, auch der Wettlauf gegen die Zeit bei der Ernte zehrt an den Nerven. Die Werkstatt und damit der Händler sind für drei Viertel der Befragten sogar wichtiger als die Marke, die sie kaufen: Ein gutes persönliches Verhältnis sowie die regionale Nähe sind den Landwirten wichtig. Das Gefühl jemanden zu



Informationsquellen beim Maschinenkauf



dlz 2010

kennen, der die eigenen Bedürfnisse kennt und nicht nach reiner Provisionsausrichtung die teuerste Maschine verkaufen will, ist essenziell. So sind auch Vorführmaschinen ein Muss, denn technische Kennzahlen sind wichtig, helfen aber oft bei der Kaufentscheidung nicht weiter. Wie ist die Handhabung, wie bedienungsfreundlich ist die Maschine, wie kommen die Mitarbeiter zurecht, wie robust ist die Maschine im Alltag? All dies sind Fragen, die im Vorfeld geklärt werden müssen, bevor eine Investitionsentscheidung getroffen wird. Und dies geht eben nur in der praktischen Anwendung.

Image und Qualität

Nächstwichtigstes Kaufkriterium ist das ‚Vertrauen in altbewährte Hersteller‘, denn diese altbewährten Hersteller stehen für Qualität, Langlebigkeit und Innovation. Man profitiert von der Erfahrung, die schon viele mit der Marke gemacht haben. Auch wenn diese Maschinen auf den ersten Blick teurer sein mögen, ist es doch letztendlich das Preis-Leistungs-Verhältnis, das überzeugt. Dies beweist sich auch durch das Bereitstellen von Vorführmaschinen beispielsweise in den eiligen Ernte- oder Bestellzeiten. Höhere Maschinenpreise münden also oft in höherer Qualität und höherem Service, aber nicht alle teure Marken liefern auch eine bessere Qualität. Entscheidend ist das Image. Und zwar das Image des Herstellers, seiner Maschinen sowie seiner Händler und Werkstätten. fe ■



**Ruth Seeger
und Tamara Schupp (rechts)**

*sind Studienleiterinnen bei der GIM
- Gesellschaft für Innovative Marktforschung
mit Sitz in Heidelberg.*